



# Interviews

**Datum: 26.02.2024**

**Silvia Engels** im Gespräch mit **Cem Özdemir**

**Silvia Engels:** Am Telefon ist nun der Bundeslandwirtschaftsminister, Cem Özdemir von den Grünen. Guten Morgen!

**Cem Özdemir:** Guten Morgen, Frau Engels!

**Engels:** Greifen wir das auf. Sie haben angefragt, wie die Bürokratie abgebaut werden kann für die Höfe bei den Ländern. Wie weit sind Sie denn da mit konkreten Vorschlägen und den Rückmeldungen?

**Özdemir:** Da mache ich ja von Anfang an Druck in Brüssel und bin im Gespräch mit den anderen Agrarministerkollegen. Der große Rahmen für die Landwirtschaftspolitik ist die gemeinsame Agrarpolitik. Die gilt noch einige Jahre, die habe ich ja vorgefunden. Da sind sicherlich richtige Zielbeschreibungen, aber die Umsetzung ist extrem bürokratisch. Das Statistische Bundesamt sagt uns, Landwirte verbringen ein Viertel ihrer Arbeitszeit am Schreibtisch. Aber Landwirte werden ja nicht Landwirte, um am Schreibtisch zu sitzen, sondern sie wollen aufs Feld, in den Stall, und das müssen wir jetzt ermöglichen. Die Vorschläge gehen in die richtige Richtung, weil sie zum Teil das aufgreifen, was ich vorgeschlagen habe. Wir werden die belgische Ratspräsidentschaft dabei unterstützen, das noch in der Amtszeit der jetzigen Kommission auf den Weg zu bringen.

**Engels:** Haben Sie ein konkretes Beispiel für uns? Was soll an Bürokratie für den deutschen Hof wegfallen?

**Özdemir:** Es geht beispielsweise um Dinge wie Flächenmonitoring, Flexibilisierung bei Strategieplänen. Das wird uns national die Arbeit wesentlich leichter machen,

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

wenn wir hier mehr Bewegungsfreiheit hätten. Das reicht aber nicht. Auch innerhalb Deutschlands können wir mehr machen. Ich habe die Länder gebeten, da eine Arbeitsgruppe einzusetzen, und dränge sehr darauf, dass wir bald Resultate haben, dass wir auch auf der Ebene noch besser werden können. Es geht nicht darum, wenn es nach mir geht, dass der Green Deal jetzt abgeschafft wird, aber den Green Deal weiterverfolgen, klüger, mit mehr Balance zur Praktikabilität, das ist das, was unsere Landwirte jetzt erwarten.

**Engels:** Sie wollen mehr von der EU wieder zurückverlagern - das habe ich verstanden -, um dann Kontrollen zu dämpfen. Jetzt ist es aber so, dass viele Kontrollen ...

**Özdemir:** Mehrfachkontrollen! Kontrollen sind schon richtig. Man darf jetzt auch nicht das Gegenteil machen. Natürlich braucht es auch Kontrollen. Natürlich braucht es auch Regeln. Aber das parallel arbeiten, das mehrfach arbeiten, dass man dieselben Daten immer wieder angeben muss, das ärgert die Bauern zurecht.

**Engels:** Da kommen wir genau zum Punkt, denn diese Kontrollen dienen ja dem Zweck, Umweltstandards zu überprüfen, Tierwohl zu überprüfen. Sehen Sie nicht die Gefahr, dass man dann diese Standards schleift?

**Özdemir:** Die gibt es! Es gibt sicherlich welche, die jetzt das nutzen wollen für ein Roll back, dass man den Status quo erhält. Da kann ich nur abraten. Der Status quo hat eine katastrophale Bilanz mit sich gebracht. Tausende Höfe sind in Deutschland gestorben in der letzten Dekade. Wir haben 40.000 Betriebe weniger wie noch 2010. Das zeigt, der Status quo ist nicht im Sinne der Landwirtschaft. Da kann ich allen nur raten, sehr genau hinzuschauen, wer sich da jetzt meldet. Diejenigen, die in der Vergangenheit Verantwortung hatten, verantwortlich sind für eine Politik des „wachse und weiche“, wo es die kleinen Traditionsbetriebe rausgehauen hat, die großen immer größer geworden sind, auf deren Vorschläge würde ich nicht hören als Landwirt, weil das hat uns in die Katastrophe geführt, und die Katastrophe mit einer Katastrophe bekämpfen war noch nie eine sehr gute Idee.

**Engels:** Die Bauern sind unzufrieden, es wird demonstriert. Die Kommission hat in einem Punkt bereits nachgegeben. Vier Prozent der Agrarflächen, die eigentlich zur

Bodenschonung nicht weiter beackert werden sollten, sondern zwischenzeitlich brach gelassen werden sollen, die sollen nun weiter genutzt werden. Ist das ein richtiger Schritt, oder geben Sie an dem Punkt nicht auch wieder ein Stück Ihrer grünen Agrarreform auf?

**Özdemir:** Nein, gar nicht, sondern ich will es einfach klüger machen. Ich glaube, dass man Wettbewerbsfähigkeit und Artenschutz zusammenbringen kann. Auf der einen Seite, um es konkret zu machen, eine eins zu eins Umsetzung des Vorschlages, GLÖZ 8 mit den Flächenstilllegungen umzusetzen, gleichzeitig aber dafür zu sorgen, dass die Landwirte mehr Geld in der Tasche haben durch Biodiversität. Wie mache ich das konkret, indem ich das Budget für Öko-Regelungen erhöhen möchte, neue Öko-Regelungen zum Beispiel für die Milchvieh-Halter, für Dauergrünland. Sie müssen wissen, Milchvieh-Halter waren die Verlierer der letzten gemeinsamen Agrarpolitik. Das ist übrigens auch eine Forderung, die der Deutsche Bauernverband erhoben hat - ich bin gespannt, ob sie zu der noch stehen -, die „Land schafft Verbindung“ erhebt, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, der Bund der deutschen Milchvieh-Halter. Die Basis der Landwirte unterstützt das, was ich sage. Der eine oder andere Funktionär sieht es anders. Der eine oder andere Politiker will den Status quo, wie wir vorhin schon gesehen haben. Ich bin sehr gespannt, ob es uns jetzt gelingt, einen klugen Weg zu gehen, dass man mit Biodiversität Geld verdient. Das ist das, was die Zukunftskommission Landwirtschaft uns ins Stammbuch geschrieben hat. Die Regelung jetzt ist sehr unpopulär bei den Bauern, Konventionellen wie Ökos, weil sie werden gezwungen, Flächen stillzulegen, und kriegen eine Entschädigung. Mein Weg ist, gutes Geld verdienen mit Biodiversität. Ich hoffe, dass es für den Weg auch in Deutschland eine Mehrheit gibt.

**Engels:** In Deutschland vielleicht eine Mehrheit, aber kriegen Sie das in der EU so durch?

**Özdemir:** Na ja. Den zweiten Weg, den muss ich in Deutschland durchsetzen. Das Budget für Ökoregelungen mache ich national. Die Umsetzung dessen, was Brüssel vorschlägt, GLÖZ 8 abzuschaffen, das entscheidet Brüssel. Ich will aber beides. Ich will nicht einfach nur die Regelungen abschaffen, sondern ich will ja gleichzeitig die Biodiversität erhalten, aber ich will es klüger machen, wie wir es jetzt machen, nicht

einfach eine Flächenstilllegung, für die es eine Entschädigung gibt, sondern den Gedanken der Zukunftskommission Landwirtschaft, Geld verdienen mit Artenvielfalt, auf gut Deutsch öffentliches Geld für öffentliche Leistungen.

**Engels:** Jetzt ist es aber so, dass Landwirte, sowohl diejenigen, die ökologisch wirtschaften, als auch die, die klassisch wirtschaften, um ihren Verdienst und auch ihre Perspektive bangen. Müssen Sie feststellen, dass Ihre ökologischen Vorgaben zu hoch sind, um das noch mit einer Perspektive für Landwirte in Einklang zu bringen?

**Özdemir:** Noch mal: Das sind ja nicht meine Vorgaben. Ich habe die gemeinsame Agrarpolitik geerbt, seit ich Landwirtschaftsminister bin.

**Engels:** Aber zum Teil – Sie haben es angesprochen – können Sie national durchaus agieren, wenn es um Biodiversität geht.

**Özdemir:** Das mache ich ja. Seit zwei Jahren versuche ich, das Fass, das gut gefüllt war, das ich geerbt habe, leider muss man ehrlicherweise sagen, das die Koalition gefüllt hat mit den Sparbeschlüssen, aber ich sehe das jetzt als eine Chance. Die Landwirtschaft ist in aller Munde. Die Bevölkerung hat sich mit den Landwirtinnen und Landwirten solidarisiert. Das gibt uns jetzt eine Chance, dass man Dinge, die bislang nicht durchsetzbar waren, jetzt durchsetzen kann, beispielsweise das, was ich angefangen habe, den Bericht der Borchert-Kommission umzusetzen. Es gibt ein staatlich verbindliches Tierhaltungskennzeichen. Es gibt mehr Geld für Tierhaltung wie je zuvor, eine Milliarde allein für die Schweinehalter. Es gibt das Herkunftskennzeichen, ausgeweitet für Fleisch, was eine alte Forderung der Landwirtschaft ist. Aber es braucht jetzt eine dauerhafte Finanzierung, Stichwort Tierwohl-Cent – auch nicht meine Idee, Idee der Union, Idee der Borchert-Kommission. Ich vernehme mit Interesse: Jetzt, wo es konkret wird, machen sie sich vom Acker. – Ich will die Stellung der Landwirte in der Kette stärken. Das heißt, Landwirte sollen für ihre Erzeugnisse faire Preise bekommen – alte Forderung, dass die gemeinsame Marktordnung geändert wird, damit beispielsweise Milchproduzenten den Preis vorher kennen. Auch da ist es interessant: Sobald die Forderungen, die immer erhoben worden sind, konkret umgesetzt werden, machen sich viele vom Acker. Also stellt sich die Frage, wer sind eigentlich gerade wirklich die Freunde der Landwirtschaft: die, die viel reden, oder die, die machen. Ich will machen.

**Engels:** Stichwort Union. Die fordern auch zum Beispiel, die Agrardiesel-Subvention nicht auslaufen zu lassen, machen davon auch die Zustimmung zum Wachstumschancengesetz bekanntlich abhängig. Sehen Sie hier noch irgendwelchen Spielraum, damit sich hier etwas bewegt?

**Özdemir:** Schauen Sie, ich habe als Bundeslandwirtschaftsminister beim Beschluss, den der Bundeskanzler gefasst hat, der Vizekanzler gefasst hat, der Finanzminister gefasst hat – viel mächtiger geht es, glaube ich, nicht -, alles dafür getan, dass der Beschluss korrigiert wird. Ich glaube in aller schwäbischen Bescheidenheit, das ist nicht nichts, dass die Kfz-Steuerbefreiung voll umfänglich bleibt, das grüne Kennzeichen, was für die Landwirte so wichtig ist, und beim Agrardiesel erfolgt der Ausstieg nicht in einem Schritt, sondern in drei Schritten. Ich würde raten, lassen Sie uns diese Debatte nutzen, nicht jetzt nur über den Agrardiesel zu reden. Ich weiß, der ärgert viele, aber in Wirklichkeit geht es doch um die verfehlte Politik der letzten Jahrzehnte. Jetzt gibt es eine Chance, das in Angriff zu nehmen. Die Bauern wollen das.

Und übrigens zu den Bauernprotesten: Ich habe den Eindruck, das was Sie am Anfang gesagt haben, in Biberach und anderswo, das sind nicht die Bauern. Das sind Trittbrettfahrer, die sich da jetzt gerade bemühen, das für ihre Zwecke zu nutzen. Wir sollten nicht mit den Trittbrettfahrern reden, die sitzen ja auch im Bundestag ganz Rechtsaußen. Wir sollten mit den Bauern reden. Die haben vernünftige Vorschläge und ich bin angetreten, das vernünftig umzusetzen.

**Engels:** Da sind wir beim Thema der Proteste. Aber man muss sagen – Sie haben es angesprochen -, Biberach, auch jetzt wieder zuletzt, dass Ricarda Lang am Samstagabend zwischenzeitlich von Demonstranten an der Abreise von einer Wahlkampfveranstaltung in Magdeburg gehindert wurde, wo Polizeischutz nötig wurde. Auch da sind zumindest immer wieder Traktoren dabei, also durchaus auch Landwirte, auch wenn die Bauernverbände sagen, sie organisieren das nicht.

**Özdemir:** Na ja. Traktoren kann man sich auch mieten. Das haben wir alles schon mitgekriegt in Baden-Württemberg. Prüfen Sie mal nach, da wo man Traktoren mieten kann. Die machen gerade ein gutes Geschäft.

Ich habe jetzt neulich schon eine Veranstaltung gehabt, wo meine Mitarbeiterin, selber Landwirtin, mal geguckt hat, was der Rädelsführer eigentlich so anbaut bei sich, welche Tiere er hält. Ergebnis: Gar nichts! Der ist nämlich gar kein Landwirt.

Also Vorsicht an der Bahnsteigkante. Wie gesagt, da sind jetzt welche, die tummeln sich. Ich habe den Oberbürgermeister, ich habe den Landrat von Biberach gefragt, ob sie eigentlich die Protestierenden da kennen. Die sind ja aus der Region, aus Oberschwaben. Die sagten mir: Außer denjenigen, die wir in der Reichsbürger-Szene kennen und sonst wo kennen, haben wir aus Biberach niemanden erkannt. Die anderen kamen von weit her.

Noch mal: Die Bauern, die waren auf der Kundgebung oben auf dem Hügel. Da habe ich geredet. Da ging es sicherlich etwas lauter her. Das halte ich aus, ich war mal Handball-Torwart. Ich stelle mich dem Gespräch mit den Bauern.

Die, die da jetzt gerade über die Stränge schlagen, die wollen ja gerade nicht das Gespräch. Die arbeiten ihren Hass ab an den Grünen, an der Republik, an der Demokratie, an wem auch immer. Das ist eine kleine Minderheit. Die Mehrheit der Bauern will das Gespräch und es gibt welche, die wollen das blockieren. Das werden wir nicht zulassen.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*